



In Pandemie-Zeiten verhindert das gut gefüllte Blocklager Material-Engpässe. Fotos: Gräf Granit

Erfolgreich in 3. Generation

Ende Januar im Fichtelgebirge: Schnee bedeckt das Außenlager der Gräf Granit GmbH in Höchstädt. Die Steine der Grabmalausstellung sind nur noch teilweise sichtbar. Doch die meisten Mitarbeiter der Produktion sind bereits aus einer kurzen Winterpause zurückgekehrt. Es gibt viel zu tun.

Das Jahr 2020 brachte der Firma Gräf Granit eine Umsatzsteigerung von 20 %. »In manchen Jahren davor waren es eher nur 2 bis 4 %«, berichtet Geschäftsführer Christian Gräf. Und auch für 2021 sieht es gut aus, die Auftragsbücher füllen sich. Die acht Verwaltungsangestellten der Firma sind in regem Kontakt mit den Kunden aus der Grabmalbranche und wandeln deren Wünsche in realisierbare Aufträge um.

Das große Gesteinslager bringt Vorteile

Die Gräf Granit GmbH hat ihren Schwerpunkt seit der Gründung im Jahr 1963 auf die Fertigung und Veredlung von Grabmalen gesetzt. Pro Jahr werden ca. 3.000 t Gestein verarbeitet, größtenteils Hartgesteine wie Migmatit, Gneis, Granit, Gabbro, Peridotit oder Quarzit. Aber auch Marmor und Kalkstein finden sich in dem breiten Sortiment. Die Firma bezieht ihre Steine hauptsächlich aus Indien, Skandinavien, Südafrika, Südamerika und von der iberischen Halbinsel. Heimische Granite wie KÖSSEINE und WALDSTEIN werden mit der Initiative »RegioGranit« speziell hervorgehoben, beworben und unterstützt.

Um eine gute und gleichbleibende Qualität zu sichern, suchen Geschäftsführer Christian Gräf und dessen Vater Roland die Blöcke persönlich im Steinbruch aus. Material aus Südafrika oder Südamerika wird im Antwerpener Hafen begutachtet und gekauft. Im Lager in Höchstädt bevorratet die Firma immer 3.000 bis 4.000 t Gestein – ein Vorteil im Corona-Jahr 2020, in dem der Import aufgrund des Lockdowns im Mai und Juni komplett unterbrochen war, so Christian Gräf. Durch das gut bestückte Lager konnte er die Nachfrage stets bedienen.

Moderne Produktionsabläufe

Die Blöcke und Tranchen befinden sich teils im Freien, teils überdacht auf dem 50.000 m² großen Betriebsgelände. Bis zum fertigen Grabmal durchlaufen die Steine mehrere Werkhallen: In der Sägerei werden die bis zu 25 t schweren Blöcke mithilfe einer Blockkreissäge (3,50 m Sägeblatt, Spielvogel) und einer Horizontalseilsäge (Burkhardt-Hensel) aufgeschnitten. Zum Schleifen und Polieren oder für andere Oberflächenbearbeitungen wie das Bürsten der Tranchen steht ein CNC-gesteuerter Flächenschleifautomat (Burkhardt-Hensel) zur Verfü-



GF Christian Gräf leitet das Unternehmen in 3. Generation. Foto: Lisa Tauer

gung. In der Fräseerei entstehen dank zweier Brückensägen mit je zwei Tischen und einer 5-Achs-Fräsanlage Platten Einfassungen, Oberteile und Sockel. Die Formgebung der Oberteile übernehmen zwei CNC-gesteuerte Konturenseilsägen (SFT Steinformtechnik Salzburg). Das Schleifen und Polieren von Nebenseiten erfolgt ebenfalls automatisiert über eine Kantenbearbeitungsmaschine (Carl Meyer) und ein CNC-gesteuertes 5-Achs-Bearbeitungszentrum (Thibaut). Einfassungen und Sockel durchlaufen separate



Luftaufnahme der Firma Gräf Granit in Höchstädt



Unterm Schnee versteckt: ein Teil des Materiallagers

Maschinen zum Bearbeiten der Nebenseiten und der Köpfe (Burkhardt-Hensel). Profile werden von den Facharbeitern der Handschleiferei überarbeitet. Handwerkliche Oberflächenbearbeitungen wie Sprengen, Spitzen, Stocken etc. leisten die Steinmetze in der Steinhauerei. Auch das Flammen von Flächen wird dort erledigt. Der letzte Feinschliff an einem Grabstein sind die Ornamente und Inschriften. Sie werden, ebenfalls in der Steinhauerei, per Hand mit Drucklufthammer und Eisen oder mit einer der beiden Goldmann-Sandstrahlanlagen ausgearbeitet und dann getönt. Auch Gravuren werden hier ausgeführt. Ein ausgeklügeltes Kransystem erreicht fast alle Ecken der Produktion. Zusammen mit sechs unterschiedlich großen Gabelstaplern erleichtert es die Arbeit. Der Automatisierungsgrad liegt bei ca. 30 %,

schätzt Christian Gräf. Über 50 Mitarbeiter beschäftigt die Firma, die auch ausbildet. 2021 will man in einen zusätzlichen CNC-gesteuerter 3-Achs-Kantenpolierer mit automatischem Werkstückzugriff (Thibaut) und vier neue Mitarbeiter in der Fertigung investieren.

Eigenproduktion & Import

Gräf Granit fertigt Grabsteine und Grabanlagen in allen Varianten – von Liegeplatten über Urnengräber und Einzelsteine bis hin zu Familiengrabstätten. Die Auslieferung in Deutschland und Österreich übernimmt die Firma weitgehend selbst. Der Fuhrpark umfasst zwei Lkw mit 8 bzw. 12 t Ladegewicht und einen Sattelzug mit bis zu 24 t Ladegewicht. Die Mitarbeiter im Versand sorgen dafür, dass alles sicher geladen ist und heil ankommt.

Zusätzlich zur Eigenfertigung von Grabanlagen, die etwa 60 % des Geschäfts ausmacht, importiert Gräf Granit Natursteinware aus Indien. Seit 1991 bestehen Handelsbeziehungen zu verschiedenen Herstellern, die pro Jahr ca. 80 Container nach Deutschland schicken. Zwei eigene Inspektoren vor Ort sichern die Qualität der Herstellung. Die »Veredelung« der Steine mit Ornamenten oder anderen Schmuckelementen erfolgt allerdings nur im Höchstädter Werk.

Covid-19 bringt Veränderungen

Die Covid-19-Pandemie brachte die gut eingespielten Abläufe vor gut einem Jahr erheblich durcheinander. So herrschte im Unternehmen bis Ende April 2020 große Verunsicherung, zum Teil wurden Kurzarbeit angemeldet und Soforthilfen beantragt, erzählt Christian Gräf. Im Mai hin-



Bei Gräf wird mit modernen Maschinen gearbeitet. Hier ist eine Blockseilsäge von Burkhardt-Hensel zu sehen.



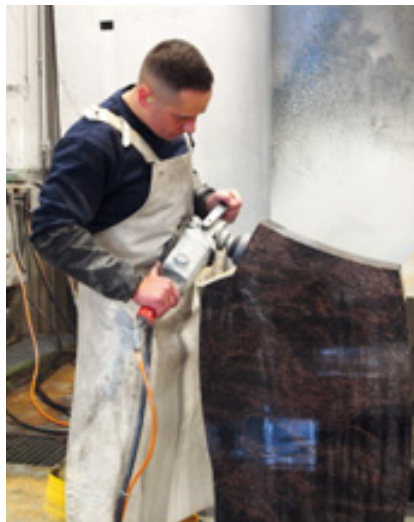
Konturenseilsägen (SFT) übernehmen die Formgebung der Oberteile. Foto: Lisa Tauer



Die richtigen Maße erhalten Platten und Einfassungen mithilfe von Brückensägen.



Gespitzte Oberflächen entstehen in der Steinhauerei. Foto: Lisa Tauer



Polieren von Seitenflächen in der Handschleiferei Foto: Lisa Tauer



Ein sandgestrahltes und getöntes Ornament mit Edelstahl-Details

gegen habe man plötzlich einen Anstieg der Aufträge zur Eigenfertigung um 50 % verzeichnet, der bis in den Dezember hinein angehalten habe. »Dank der vollen Steinlager konnten wir alle Aufträge abarbeiten, obwohl der Import in Folge des Lockdowns im Mai und Juni komplett zum Erliegen kam. Am Ende des Jahres zeigte sich aber überraschend, dass das Importgeschäft im Vergleich zu 2019 trotzdem nur um 10 % zurückgegangen ist«, so der Geschäftsführer weiter. Er hoffe, dass die letztjährigen Entwicklungen auch auf ein Umdenken hindeuten – hin zu mehr heimischer Produktion. Der Aufwand der Importabwicklung, gestiegene Preise für die Seefracht und der Ärger über unzuverlässige

Lieferungen könnten dies begünstigen. Für 2021 sehe es jedenfalls bislang so aus. Trotzdem nimmt Gräf an, dass es 2021 noch einige Herausforderungen in Zusammenhang mit der Pandemie geben wird, die das Jahr für die ganze Natursteinbranche anstrengend machen könnten. Er rechnet damit, dass 2022 alle Hersteller werden kämpfen müssen, was den Markt aber auch ein Stück weit bereinigen könne. Und auch ohne die Virus-Pandemie wandle sich die Grabmal- bzw. Begräbniskultur ja erheblich, auch, weil der Anteil der Einäscherungen immer weiter zunehme und dementsprechend immer mehr kleinere Grabmale angefragt würden.

Gräf Granit setzt auf Innovation. Jedes Jahr präsentiert der Betrieb ca. 30 Mustersteine mit neuen Ornamenten, individueller Formensprache, neuen Gesteinen und/oder Oberflächenbearbeitungen und verschiedenen Werkstoffkombinationen. Auch mit anderen Materialien wird experimentiert. So gibt es Grabsteine mit Glaseinsätzen, Teakholzstücken, Edelstahlelementen oder Kristallen.

Klassiker im Trend

Der Trend gehe im Moment in zwei Richtungen, sagen Christian Gräf und der Werksangestellte Jörg Martin: Zum einen zurück zu klassischen Formen und Materialien wie Migmatit oder dem Granatgneis ORION; zum anderen nehmen



Grabstein mit Glaseinsatz (INDIAN BLACK und HIMALAYA) Fotos: Gräf Granit



Grabstein mit plastisch sandgestrahltem Ornament und Swarovski-Steinen (PREMIUM BLACK und SILVER BRONZE)



Grabstein mit Edelstahlkreuz (WONDER WOOD, Sockel PREMIUM BLACK)

gerade, klare Linien in der Formensprache und homogene schwarze oder anthrazitfarbene Gesteine zu. Um ihre vielfältige Auswahl zu zeigen, bringt die Gräf Granit GmbH in regelmäßigen Abständen einen Katalog heraus. Außerdem finden (unter normalen Umständen) alle zwei Jahre die Fichtelgebirgs-Steintage statt, zu denen der Betrieb seine Pforten im Zuge einer Hausmesse öffnet. Ob es die Steintage auch 2021 geben wird, ist derzeit noch offen. Neun Vertreter repräsentieren das Unternehmen in ganz Deutschland.

Gräf soll grüner werden

Auch in Sachen Umwelt ist die Firma Gräf innovativ. Sie bewirbt die Verwendung von heimischem Material und unterstützt Kampagnen zur klimafreundlichen Erdbestattung. Daneben geht der Blick auch auf das eigene Haus: Die Aufbereitung des Schleif- und Sägeschlammes durch ein Klärsystem und eine Kammerfilterpresse (Netzsch) sowie die Einspeisung von Regenwasser in den Wasserkreislauf sind dabei schon ein alter Hut. Sämtliche Lampen wurden durch energiesparende LED ersetzt, ein effizienterer Kompressor wurde installiert und eine Photovoltaikanlage steht in Planung, die sowohl Energie fürs Werk als auch zur Einspeisung ins Stromnetz liefern soll. Vorher muss aber erst einmal der Schnee schmelzen.

Lisa Tauer



Grabstein mit Jaspis-Einsatz und Edelstahlbolzen (PREMIUM BLACK)

KURZINFO

Zur Geschichte

Die Geschichte der Firma Gräf beginnt mit dem Namensgeber Albin Gräf, der auf Umwegen zum Naturstein fand. Denn nach dem zweiten Weltkrieg machte er erst einmal eine Bäckerlehre. Doch die Steinindustrie, im Fichtelgebirge damals sehr präsent, konnte auch ihn zur Mitwirkung überzeugen. Und gleich so stark, dass er schließlich 1963 ein eigenes Unternehmen gründete - im Wortsinn »auf der grünen Wiese« in Höchstädt, auf der er eine 10 x 10 m große Werkstatt errichtete. Arbeitsschwerpunkt war von Anfang an die Fertigung von Grabsteinen und Grabanlagen. Das »Granitwerk Albin Gräf« wurde in den Folgejahren beständig um Anbauten, Maschinen und Mitarbeiter erweitert. 1975 wurde es zu eng und der Großteil der Produktion wurde in neue Werkshallen in der Nähe des alten Betriebs verlagert. 1982, als auch diese Betriebsstätte noch um eine Säghalle erweitert wurde, konnte der Umzug schließlich komplett vollzogen werden. 1989 erfolgte die Umbenennung in Gräf Granit GmbH. Die Tradition des stetigen Anbauens und Optimierens wurde von Albins Sohn Roland Gräf und, nun in 3. Generation, von seinem Enkel Christian Gräf fortgeführt. Der Steinmetzmeister und Steintechniker ist froh, dass sich sein Großvater gegen den Bäckerberuf entschieden hat: »Das kommt mir sehr entgegen, denn ich bin nicht wirklich ein Frühaufsteher!«

Gräf Granit GmbH
Reitsteig 8
95186 Höchstädt
Tel. 09235 98180
Fax 09235 1412
info@graef-granit.de
www.graef-granit.de



Lisa Tauer

hat Steinmetzin gelernt und Geowissenschaften studiert. Sie lebt und arbeitet in Franken und schätzt die räumliche Nähe zum Deutschen Natursteinarchiv, in dem sie drei Jahre tätig war.

AKEMI®

TRANSFORMER MAX



Der neue Maßstab für Farbtonvertiefung

- Sehr schnelle und intensive Farbtonvertiefung (nach ca. 30 – 90 sec.)
- Zur Farbanpassung von bearbeiteten (hellen) Kanten und Abtropfflächen an resinierte (dunkle) Flächen
- Sehr hohe Ergiebigkeit (ca. 30 – 50 m²/l)
- Für Naturstein und Quarzkomposit

